

Geo-Archäologie an der Emscher

Nicht immer diente die Emscher als Abwasserkanal einer vom Bergbau geprägten Industrieregion. Dennoch reichen die Spuren menschlicher Umweltbeeinflussung hier weit zurück in die Vergangenheit. Die Flusslandschaft war zu allen Zeiten ein begehrter Siedlungs- und Lebensraum. Dies belegt nicht zuletzt die groß angelegte archäologische Grabung im Bereich des geplanten Hochwasserrückhaltebeckens zwischen Castrop-Ickern und Dortmund-Mengede.

Steinzeitliche Funde von bearbeiteten Feuersteingeräten bezeugen die zeitweilige Anwesenheit des Menschen vom frühen Holozän bis in die Jungsteinzeit. Eine erste dauerhafte Besiedlung des Areals begann in der vorrömischen Eisenzeit und dauerte an bis ins 4. Jh. n. Chr. Archäologische Befunde belegen eine kleine germanische Siedlung, die im Laufe der Jahrhunderte ihren Standort mehrfach verlagerte.

Seit Sommer 2009 werden die Archäologen des „LWL Archäologie für Westfalen“ durch Till Kasielke und Prof. Dr. Harald Zepp unterstützt. „Die Geoarchäologie versucht kulturgeschichtlich relevante Fragen mit Hilfe geowissenschaftlicher Methoden zu beantworten“, so Till Kasielke. „Wir versuchen beispielsweise durch bodenkundliche Untersuchungen herauszufinden, warum gewisse Bereiche von den Germanen als Siedlungsplatz bevorzugt wurden und wie die andauernde Landnutzung Böden und Relief verändert hat“. Über einer Vielzahl spannender Detailfragen steht das Ziel, den ehemaligen Lebensraum zu rekonstruieren und die Mensch-Umwelt-Einflüsse aufzudecken. Mächtige Kolluvien bezeugen beispielsweise ein beachtliches Ausmaß eisenzeitlicher Bodenerosion.



Frühgeschichtliche Kolluvien formen eine Geländestufe am Rand des Flugsandfeldes zur Emscheraue
(Foto: T. Kasielke 2010)

Um ein möglichst gesamtheitliches Bild der Vergangenheit zu zeichnen, sind auch die Archäobotaniker des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Köln im

Projekt involviert. Mit Hilfe von Pollenanalyse und Dendrochronologie datieren sie Sedimente und rekonstruieren die Vegetation und Landnutzung.

Auch wenn die Bearbeitung der Sedimentproben und die Auswertung der Ergebnisse noch viel Zeit in Anspruch nehmen wird, zeichnen sich schon jetzt phänomenale Einblicke in die historische Entwicklung der Emscherniederung ab.

Beispielsweise wurden bei Bohrungen in der Aue zahlreiche Stücke eisenzeitlicher Schlacke in über 4 m Tiefe gefunden. Die Funde belegen, dass die Auelehmbildung erst mit den eisenzeitlichen Rodungen begann.

Unweit der Siedlung aus dem 4. Jh. n. Chr. sind in einem einzigen Profil verschiedene Generationen der Emscher aufgeschlossen. Die sedimentär verfüllten Gerinne reichen zeitlich von der vorrömischen Eisenzeit über die Römische Kaiserzeit, das Mittelalter und die frühe Neuzeit bis hin zur industriezeitlichen Emscher, die in ihrem eigenen Kohlenschlamm erstickte.

Dies macht deutlich, dass sich erst durch die Kombination von archäologischer, archäobotanischer und geomorphologischer Arbeit die holozäne Entwicklung der Emscheraue unter dem Einfluss des Menschen rekonstruieren lässt.



Archäologen dokumentieren einen Gerinnequerschnitt der Emscher aus dem 4. Jh. n. Chr. (Foto: Dr. J. Pape 2009)